



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verandt bzw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei der Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf. Rückwärts 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 108.

Fernsprecher Nr. 42.

Sonnabend, den 12. September

1914.

## Zeichnet die Kriegsanleihen.

Wir stehen allein gegen eine Welt in Waffen. Vom neutralen Ausland ist nennenswerte finanzielle Hilfe nicht zu erwarten, auch für die Geldbeschaffung sind wir auf die eigene Kraft angewiesen. Diese Kraft ist vorhanden und wird sich betätigen, wie draußen vor dem Feinde, so in den Grenzen des deutschen Vaterlandes jetzt, wo es gilt, ihm die Mittel zu schaffen, deren es für den Kampf um seine Existenz und seine Weltgeltung bedarf.

Die Siege, die unser herrliches Heer schon jetzt in West und Ost errungen, berechtigen zu der Hoffnung, daß auch diesmal wie einst nach 1870/71 die Kosten und Lasten des Krieges schließlich auf diejenigen fallen werden, die des Deutschen Reiches Frieden gestört haben.

Borerst aber müssen wir uns selbst helfen.

Großes steht auf dem Spiele. Noch erwartet der Feind von unsrer vermeintlichen finanziellen Schwäche sein Heil. Der Erfolg der Anleihe muß diese Hoffnung zerstören.

Deutsche Kapitalisten! Zeigt, daß Ihr vom gleichen Geiste befeelt seid wie unsere Helden, die in der Schlacht ihr Herzblut versprizen! Deutsche Sparer! Zeigt, daß Ihr nicht nur für Euch, sondern auch für das Vaterland gespart habt! Deutsche Korporationen, Anstalten, Sparkassen, Institute, Gesellschaften, die Ihr unter dem mächtigen Schutze des Reiches erblüht und gewachsen seid! Erstattet dem Reiche Euern Dank in dieser schicksalsschweren Stunde! Deutsche Banken und Bankiers! Zeigt, was Eure glänzende Organisation, Euer Einfluß auf die Kundschaft zu leisten vermag!

Nicht einmal ein Opfer ist es, was von Euch verlangt wird! Man bietet Euch zu billigem Kurse Wertpapiere von hervorragender Sicherheit mit ausgezeichnete Verzinsung.

Sage Keiner, daß ihm die flüssigen Mittel fehlen! Durch die Kriegsdarlehnkassen ist im weitesten Umfang dafür gesorgt, daß die nötigen Gelder flüssig gemacht werden können. Eine vorübergehende kleine Zinseinbuße bei der Flüssigmachung muß heute jeder vaterländisch gesinnte Deutsche ohne Zaudern auf sich nehmen. Die deutschen Sparkassen werden den Einlegern gegenüber, die ihre Sparguthaben für diesen Zweck verwenden wollen, nach Möglichkeit in weitherziger Weise auf die Einhaltung der Kündigungsfristen verzichten.

Näheres über die Anleihen ergibt die Bekanntmachung unseres Reichsbank-Direktoriums, die heute an anderer Stelle dieses Blattes erscheint.

### Amtlicher Teil.

Die Kontrollversammlungen für den unausgebildeten Landsturm finden voraussichtlich wie folgt statt:

Wandbach und Eiterfeld am 16., Hofaschbach und Schwarzbach am 17., Hünfeld und Burghaun am 18., Großenmoor und Reulirchen am 19. September 1914. Bekanntmachung erfolgt in nächster Nummer.

Hersfeld, den 11. September 1914.

Hauptmeldeamt.

Die Generalkommandos haben gebeten, Arbeiter vor dem etwa beabsichtigten Zugzug nach Lütlich zu warnen. Infolge Stillstands der Betriebe herrscht dort Arbeitslosigkeit, sodaß Aussicht auf Beschäftigung gänzlich ausgeschlossen ist.

Cassel, den 5. September 1914.

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau:  
Dengsternberg.

Unter Bezugnahme auf den Erlass des Herrn Finanzministers vom 22. März 1913 abgedruckt im Kreisblatt Nr. 93 vom 9. August v. J. werden die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher angewiesen die festgesetzten Zu- und Abganglisten des 2. Vierteljahres 1914 mit einer Zusammenstellung der Zu- und Abgänge bis spätestens den 20. September d. J. hierher einzureichen. Etwaige noch in Händen der Bürgermeister bzw. Ortsvorsteher sich befindende Belege über Zu- bzw. Abgangstellungen sind mit den hierfür zu fertigenden Listen umgehend hierher vorzulegen damit dieselben noch in die Zusammenstellungen des 2. Vierteljahres mit aufgenommen werden können.

Die genaue Einhaltung des Termins wird den Bürgermeistern und Ortsvorstehern zu besonderer Pflicht gemacht.

Hünfeld, den 10. September 1914.

Der Vorsitzende  
der Einkommensteuer-Berantlagungs-Kommission  
v. Jerin.

### Bekanntmachung.

Die Zinsscheine Reihe VI Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der 3 1/2 vormalig 4 1/2 vormalig deutschen Reichsanleihe von 1882 und Reihe V No. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der 3 1/2 vormalig 4 1/2 vormalig deutschen Reichsanleihe von 1886 über die Zinsen für die zehn Jahre vom 1. Oktober 1914 bis 30. September 1924 nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende Reihe werden

vom 1. September d. J. ab

ausgereicht und zwar

durch die Königlich Preussische Kontrolle der Staatspapiere in Berlin SW 68, Oranienstraße 92/94, durch die Königl. Seehandlung (Preussische Staatsbank) in Berlin, W 56, Markgrafenstraße 38, durch die Preussische Central-Genossenschafts-Kasse in Berlin C 2, Am Zeughaus 2, durch alle Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen und alle mit Kasseneinrichtung versehenen Reichsbanknebenstellen.

durch alle preussischen Regierungshauptstellen, Kreisstellen, Oberstellen, Poststellen und hauptamtlich verwalteten Forststellen,

außerdem bei bestimmten außerpreussischen Kassen. Formulare zu den Verzeichnissen, mit welchen die zur Abhebung der neuen Zinsscheinreihe berechtigenden Erneuerungsscheine einzuliefern sind, werden von den vorbezeichneten Ausreichungsstellen unentgeltlich abgegeben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsscheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind.

Berlin, den 21. August 1914.

Reichsschuldenverwaltung,  
gez. v. Bischoffshausen.

In Anschluß an meine Kreisblattbekanntmachung vom 3. d. Mts. — Kreisblatt Nr. 104 — wird den Herren Bürgermeistern und Ortsvorstehern des Kreises wegen des Verfahrens bei der Abgangstellung der Einkommensteuer von Steuerpflichtigen, die dem aktiven Heere oder aktiven Marine angehören folgendes zur Kenntnis und Beachtung gebracht:

Hinsichtlich der zum aktiven Dienst einberufenen Unteroffiziere und Mannschaften, welche mit einem Einkommen

von nicht mehr als 3000 Mk. veranlagt sind, (§ 70 Ziffer 1 des Einkommensteuergesetzes), haben die Hebestellen die Einziehung der veranlagten Einkommensteuer vom Ersten des Monats ab, in welchem der Eintritt in den aktiven Dienst erfolgt ist, bis auf weiteres einzustellen. Der Gemeindevorstand hat diese Steuerpflichtigen alsbald in eine besondere Abgangliste 1 nach Muster 27 der Ausführungsanweisung vom 25. Juli 1906 aufzunehmen, die zunächst nur bis einschließlich Spalte 10 auszufüllen ist. Im Laufe des Monats März, sobald die erforderlichen Angaben zur Begründung des Abganges (Artikel 86 II 13a bis d der Ausführungsanweisung) gemacht werden können, ist die Abgangliste vollständig auszufüllen, einzureichen und festzusetzen.

Bei der Ablieferung der erhobenen Einkommensteuern für das II. und das III. Vierteljahr an die Kreisasse sind die auf Grund dieser Abgangliste zu ermittelnden Restbeträge summarisch als Reste von Pflichtigen, die zum aktiven Dienst im Heere oder in der Marine eingezogen sind" nachzuweisen.

Hünfeld, den 10. September 1914.

Der Vorsitzende  
der Einkommensteuer-Berantlagungs-Kommission  
v. Jerin.

Die Ortspolizeibehörden mache ich darauf aufmerksam, daß in Zukunft bei Ausbruch von Mißbrand, Raufbrand und Wild- und Rinderseuche die nach Benehmen mit dem Herrn Kreisarzt aufzunehmenden Verhandlungen, Gutachten und Schätzungsurlaube dem Herrn Regierungspräsidenten in Cassel unmittelbar zu übersenden sind. Auf die genaue Befolgung der Vorschrift des § 20 Abs. 3 Satz 2 des Ausführungsgesetzes zum Viehseuchengesetz vom 25. Juli 1911, nach der die Ortspolizeibehörden eine besondere Bescheinigung beizufügen haben, weise ich besonders hin.

Hünfeld, den 3. September 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Der Regier Otto Sondergeld zu Burghaun beabsichtigt in der Dorfschlage von Burghaun, auf dem Grundstück Kartenblatt K Parzelle No. 327 ein Schlachthaus zu errichten.

Einsprüche dagegen sind innerhalb 2 Wochen, vom Tage der Ausgabe des Blattes ab gerechnet, entweder an den Unterzeichneten schriftlich in zwei Ausfertigungen einzureichen oder im Geschäftszimmer des Kreis Ausschusses hier zu Protokoll zu erklären.

Zugleich wird zur mündlichen Erörterung der erhobenen Einsprüche Termin auf

Sonnabend, den 26. September d. J.  
vormittags 10 Uhr

in das genannte Geschäftszimmer anberaumt mit dem Eröffnen, daß im Falle des Ausbleibens des Antragstellers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einsprüche wird vorgegangen werden.

Die Zeichnungen und Beschreibungen liegen hier zur Einsicht aus.

Hünfeld, den 10. September 1914.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses: v. Jerin.

### Protest des Kaisers gegen barbarische Kriegsführung.

(Ausführliche Meldung.)

Seine Majestät der Kaiser hat an den Präsidenten Wilson das nachstehende Telegramm gerichtet:  
Großes Hauptquartier, 4. Sept. 14.

Ich betrachte es als meine Pflicht, Herr Präsident, Sie, als den hervorragendsten Vertreter der Grundsätze der Menschlichkeit, zu benachrichtigen, daß nach der Einnahme der französischen Festung Longwy meine Truppen dort Tausende von Dum-Dum-Geschossen entdeckt haben, die durch eine besondere Regierungswerkstätte hergestellt waren. Eben solche Geschosse wurden bei getöteten und verwundeten Soldaten und Gefangenen auch britischer Truppen gefunden. Sie wissen, welche schrecklichen Wunden und Leiden diese Kugeln verursachen, und daß ihre Anwendung durch die anerkannten Grundsätze des internationalen Rechts streng verboten ist. Ich richte daher an Sie einen feierlichen Protest gegen diese Art der Kriegsführung, welche dank den Methoden unserer Gegner eine der barbarischsten geworden ist, die man in der Geschichte kennt. Nicht nur haben sie diese grausamen Waffen angewendet, sondern die belgische Regierung hat die Teilnahme der belgischen Zivilbevölkerung an dem Kampfe offen ermutigt und seit langem sorgfältig vor-

bereitet. Die selbst von Frauen und Jungfrauen in diesem Guerilla-Krieg begangenen Grausamkeiten, auch an verwundeten Soldaten, Ärztepersonal und Pflegerinnen (Ärzte wurden getötet, Lazarette durch Gewehrfeuer angegriffen), waren derartig, daß meine Generale endlich gezwungen waren, die schärfsten Mittel zu ergreifen, um die Schuldigen zu bestrafen und die blutdürstige Bevölkerung von der Fortsetzung ihrer Mord- und Schandtat abzusprechen. Einige Dörfer und selbst die alte Stadt Löwen mit Ausnahme des schönen Stadthauses mußten in Selbstverteidigung und zum Schutze meiner Truppen zerstört werden. Mein Herz blutet, wenn ich sehe, daß solche Maßregeln unvermeidlich geworden sind und wenn ich an die zahllosen ungeschuldben Beute denke, die ihr Heim und Eigentum verlor haben infolge des barbarischen Betragens jener Verbrecher.

Wilhelm I. R.

### Zum Protest des Kaisers.

— Wien, 9. Sept. (W.T.B.) In Belprechung des an den Präsidenten Wilson gerichteten Protestes des Deutschen Kaisers gegen die Verwendung von Dumdumgeschossen schreibt das „Neue Wiener Tageblatt“:

Der Deutsche Kaiser hat sich ein neues großes Verdienst um die Menschheitsgeschichte erworben, und wenn die sagenhaften Taten seiner Armee ihm neue Ruhmeskränze flechten, wird auch dieser Akt des Fürsten ihm gleichfalls ein Anrecht geben auf den Kranz, der unverweklich ist, auf denjenigen der Humanität.

### Der Fall der Festung Maubeuge.

In Berlin ist am Mittwoch der Schulunterricht wieder einmal, wie in dieser siegesreichen Zeit schon mehrfach, ausgefallen, und die Siegesfahnen flatterten stolz im Winde. Der Fall der Festung Maubeuge wird durch diese Umstände seiner Bedeutung gemäß bewertet. Es ist weniger Gewicht auf die Uebergabe Maubeuges als auf den mit ihr verknüpften großen Erfolg zu legen. Sind doch 40 000 Kriegsgefangene, darunter vier Generale, 400 Geschütze und zahlreiches Kriegsgeschütz in unsere Hände gefallen. Eine über alles Erwarten große Zahl feindlicher Streiter war demnach in den Festungsmauern versammelt, und das Geschützmaterial ist uns gleichfalls willkommene Siegesbeute. Der verhältnismäßig kleine Waffenplatz hat ursprünglich gewiß nicht eine so starke Besatzung gehabt, in ihn haben sich aber wohl Reste der bei früheren Kämpfen in jener Gegend geschlagenen feindlichen Heere zurückgezogen. Wahrscheinlich befinden sich daher unter den Gefangenen sehr viele Engländer, für deren Hilfstruppen gerade in Maubeuge von der französischen Heeresverwaltung bereits vor längerer Zeit reichliche Mengen Kriegsmaterial fürsorglich eingelagert waren.

Mit Maubeuge ist die letzte Festung in der weiten nordöstlichen Front Frankreichs nach der belgischen Grenze von den Unseren besetzt worden. Die Festung hat den Vormarsch der deutschen Truppen nach Frankreich nicht aufhalten können; immerhin ist es erfreulich, daß ein so beträchtlicher Bruchteil der feindlichen Armeen jede Möglichkeit verloren hat, an den weiteren Kämpfen sich noch irgendwie zu beteiligen. Schon jetzt bereitet die Berringerung ihrer Streitkräfte den Franzosen und Engländern Sorge und Pein. Die abenteuerlichsten Pläne tauchen demzufolge auf, wie die zusammengeschrumpften Reihen der eigenen Truppenmacht aufgefüllt und verstärkt werden könnten. Dilsuchend schweifen die Blicke der Engländer über das Erdrund, in der Hoffnung, aus den von ihnen beherrschten oder mit ihnen befreundeten fremden Weltgegenden und Staaten Truppen heranziehen zu können. Die Aussichten hierzu sind aber gering. England wäre sogar nicht abgeneigt, alles Schamgefühl abzustreifen und den schlüßigen Japanern aus Ostasien Gelegenheit zu bieten, über ihre deutschen Lehrmeister auf dem europäischen Festlande herzufallen. Die Versteigerung dieser praktisch lam ausführbaren Idee läßt erkennen, wie sehr bei unseren geschäftstüchtigen „Bettern“ jenseits des Kanals nicht nur „Not am Mann“, sondern auch Not an Männern ist.

Ebenso wenig würde der von den Feinden ersehnte Umschwung im Waffenglück sich dadurch herbeiführen lassen, daß Rußland mit einem Teil seiner Mannschaftebestände den bedrängten Westmächten zu Hilfe käme. Eine solche nicht gerade glaubwürdige Absicht soll, wie unverbürgt behauptet wird, sogar bereits verwirklicht sein, indem russische Sibirier aus dem Hasen Archangelsk am nördlichen Eismeer zu Schiff nach England gebracht sein sollen. Selbst angenommen, daß der Transport von einigen Hunderttausend Russen auf dem Seewege unbeschadet erfolgt ist oder erfolgen könnte, so würde auch dieser Verzweislungsschritt den tief in die Zinte geratenen Gegnern keine Rettung bringen.

### Politische Rundschau.

— Dresden, 8. Sept. W.B. Die Sächsische Staatszeitung meldet: Seine Majestät der Kaiser hat an Seine Majestät den König unter dem 7. September folgendes Telegramm gerichtet:

Ich habe heute dem Generalobersten v. Dausen folgendes telegraphiert: Seit Beginn des Krieges hat die dritte Armee durch anstrengende Märsche und vieltägige verlustreiche noch andauernde Kämpfe mit feindlichen Truppen und verräterischen Landeseinwohnern große Erfolge erreicht und es allen anderen Armeen an Ausdauer und Tapferkeit gleichgetan. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, Ihnen und Ihren braven Truppen meine allerhöchste Anerkennung und meinen kaiserlichen Dank auszusprechen. Ich ersuche Sie, dies

Ihrer Armee bekanntzugeben. — Es gereicht mir zu besonderer Freude, Sie dies mitzuteilen.

gez. Wilhelm.

— Breslau, 8. Sept. Die Schles. Ztg. meldet: Vom hiesigen stellvertretenden Generalkommando wird uns mitgeteilt: Unsere schlesische Landwehr hat gestern nach siegreichem Gefecht siebzehn Offiziere und tausend Mann vom russischen Gardekorps und drei kaukasischen Korps zu Gefangenen gemacht.

### Die Schlacht bei Paris.

Nach bisher noch unbestätigten Meldungen soll in der Nähe von Paris eine Schlacht im Gange sein. Da, wie wir wissen, unsere Truppen bis nahe bei Paris vorgezungen sind, wird man der Meldung Glauben schenken können:

Berlin, 9. September.

Nach einer Rotterdamer Meldung des „B. T.“ tobt gegenwärtig bei Paris eine allgemeine Schlacht. Die Mitteilung besagt weiter, daß der französische linke Flügel mit dem deutschen rechten Flügel Fühlung nehme. Auch die englischen Truppen hätten sich an dem Angriff auf die deutschen Armeen beteiligt. Nach dem „Messager“ sei die große Schlacht, von der die französische Regierung Mitteilung mache, südöstlich von Paris im Gange. Aus dieser Richtung werde in der Hauptstadt Geschützfeuer vernommen. Eine andere Meldung besagt, eine Schlacht sei im Gange auf der Linie Auteuil-Meaux-Épizanne-Butry.

Wir werden jedenfalls bald hören, ob sich diese Angaben bestätigen und ob es unseren Truppen gelungen ist, Sieger zu bleiben.

Die schwersten Kämpfe stehen uns jetzt wohl bevor, wenn sie nicht bereits im Gange sind, denn es ist erklärlich, daß die Franzosen den Herzen ihres Landes alle Kräfte und allen Mut aufbieten werden, die Deutschen zurückzuschlagen. Ob ihnen das freilich gelingen wird, ist zweifelhaft. Ihre ständigen Niederlagen und der andauernde Rückzug können ebensowenig ermutigend wirken, wie die Erklärung der französisch-englischen Führer, daß der Rückzug ein geschickter Schachzug war. Der französische Generalissimus sieht jetzt wohl selbst ein, daß ein weiterer Rückzug sich nicht mehr als taktische Klugheit rechtfertigen läßt und erhebt daher seine Stimme, um kundzutun, daß es für die Franzosen jetzt kein Rückwärts mehr geben darf:

Paris, 9. Sept. (Amtliche Meldung.)

Der französische Generalissimus hat an die Truppen folgenden Tagesbefehl erlassen: Es ist jetzt nicht mehr der Augenblick, rückwärts zu schauen, sondern anzugreifen, den Feind zurückzudrängen und das gewonnene Terrain, koste es, was es wolle, zu behaupten.

Der Tagesbefehl klingt mutig, wird aber wohl wenig praktischen Wert haben, denn die Kosten werden eben — wenn die Franzosen den Deutschen zu trohen wagen — so ungeheuer sein, daß die französischen Trompeter doch wieder zum Rückzuge blasen müssen.

### Japanische Flieger über Tsingtau.

— Durch eine eigenartige Nachricht erhalten wir die Bestätigung, daß es den Japanern bisher nicht gelungen ist, unsere Kolonie Kiautschou zu besetzen:

Tokio, 9. September.

Japanische Flieger haben Bomben auf Tsingtau herabgeworfen.

Unsere wackeren Truppen in Kiautschou haben anscheinend den japanischen Angriff von der See Seite erfolgreich abgeschlagen, weshalb diese jetzt den Angriff aus der Luft beginnen. Ob der aber den erhofften Erfolg zeitigen wird, muß abgewartet werden. Jedenfalls nicht, denn die Deutschen fürchten die Angriffe aus der Luft ebensowenig wie die Angriffe auf dem Lande und auf dem Wasser.

### Zum Heldentod Dr. Franks.

— Wie wir berichteten, ist der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Ludwig Frank aus Mannheim am Donnerstag, den 3. September, nachmittags 2 Uhr, in der Gegend von Luneville zwischen Luneville und Epinal bei einem Sturm gefallen und mit zwei Landwehrlenten zusammen in Baccarat beerdigt worden. Wie jetzt bekannt wird, war Frank zum ersten Mal im Gefecht, als ihn die tödliche Kugel traf. Ein Kopfschuß tötete ihn sofort. Da Frank 40 Jahre alt war, gehörte er bereits dem Landsturm an, trotzdem meldete er sich als einer der ersten als Kriegsfreiwilliger. Am 31. August ging er nach kurzer Ausbildung zur Front. Ueber den Grund seiner freiwilligen Meldung teilte er in einem Brief selbst mit:

Berlin, 9. Sept. (W.T.B.)

In einem Brief des gefallenen sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Frank bezeichnet dieser als Motiv seiner Meldung als Freiwilliger, durch die Tat zu zeigen, daß der Beschluß seiner Partei vom 4. August nicht äußerlichem taktischen Zwang, sondern einer inneren Notwendigkeit entsprang, daß es der Sozialdemokratie also mit der Pflicht zur Verteidigung der Heimat bitter ernst sei.

Man wird, welcher politischen Anschauung man auch huldigen mag, diesen tapferen Mann späteren Geschlechtern als ein leuchtendes Beispiel hinstellen können. Das ganze deutsche Volk wird seinen Tod beklagen und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

— Haag, 8. Sept. Nach hiesigen Meldungen ist Gent von den deutschen Truppen besetzt worden. Der Bürgermeister zog den Truppen entgegen und bat, man möge die Stadt schonen. Nach belgischen Berichten haben die Deutschen die Stadt Dinant an der Maas ver-

wüstet, zur Strafe dafür, daß von den Höhen um die Stadt von Einwohnern auf sie geschossen wurde.

— London, 9. Sept. Die „Times“ schreiben: Das fortdauernde Ankommen französischer und belgischer Flüchtlinge, deren viele ganz arm sind, an der englischen Küste beginnt ein ernstliches Problem zu werden.

### Eine Ehrenrettung der katholischen Geistlichkeit im Elsaß.

— Das Generalkommando des 16. Armeekorps hat unter dem 29. Aug. ein Schreiben an den Bischof von Straßburg gerichtet, in dem es heißt:

Em. Eminenz beehre ich mich auf das gest. Schreiben vom 17. August d. J. ergebnis zu erwidern, daß Fälle, wonach Geistliche sich während der Kämpfe des 15. Armeekorps im Oberelsaß einer Unkorrektheit schuldig gemacht hätten, mir nicht bekannt geworden sind.

gez. der kommandierende General v. Deimling.

### Verhaftung von Deutschen in Ägypten.

— Frankfurt a. M., 8. Sept. (W.T.B.) Die Frankf. Ztg. berichtet aus Stockholm: Viele Deutsche in Ägypten, die bisher auf freiem Fuß belassen waren, wurden von den englischen Behörden verhaftet aus Besorgnis, die Eingeborenen könnten durch sie Kenntnis von den deutschen Siegen erlangen.

### Aufstandsbewegung in Ägypten.

— Der „Osmanische Lloyd“ vom 27. August berichtet: Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, tritt in Ägypten die Aufstandsbewegung immer kühner auf. Schon ist die Eisenbahnstrecke Alexandria-Kairo zerstört worden. Das ist in der Absicht geschehen, den Transport englisch-indischer Truppen nach Kairo zu stören. Die Boykottbewegung, die in Ägypten gegen englische Firmen und englische Waren eingeleitet wurde, ist ebenfalls im Zunehmen begriffen. (Nordd. Allg. Ztg.)

### Der Vormarsch gegen die belgische Küste.

W.T.B. Paris, 9. Sept. (Nichtamt.) Aus Ostende wird vom 7. September gemeldet: Die Deutschen gingen gestern nordwestlich von Brüssel zwischen Gent und Antwerpen vor. Alle Verbindungen zwischen diesen beiden Städten sind unterbrochen. Bei Dordrecht, in der Nähe von Beteren fand gestern ein Gefecht statt. Die Belgier mußten sich vor der feindlichen Uebermacht zurückziehen; der Kommandant Commick ist gefallen.

### Russen.

— Breslau, 9. Sept. Die „Schlesische Korrespondenz“ meldet aus Striegau: Zwei russische Kriegsgefangene gerieten in Streit miteinander, wobei das Messer eine Rolle spielte. Einer verriet nämlich, daß der andere an der Plünderung der Regimentskasse beteiligt war. Die Untersuchung, die von den Bewachungsmannschaften vorgenommen wurde, förderte tatsächlich 10 000 Mark russischen Papiergeldes zu Tage. Auch die übrigen Gefangenen verfügten über reiche Geldmittel, die sie vor dem Kriege sicher nicht besaßen.

— Berlin, 9. Sept. Wie die Russen in Ostpreußen haufen, beweist nach der D. Z. die dem Grafen von Mirbach-Sorquitten seitens eines hohen Militärs zugegangene Nachricht, daß sein schönes Schloß durch die russische Kavallerie, ohne daß bei Sorquitten ein Kampf stattfand, in Brand geschossen wurde. Nur ein Teil der Ringmauern sei stehen geblieben.

W.T.B. Budapest, 10. Sept. (Nichtamt.) Auf die Frage nach der wahrscheinlichen Kriegsdauer erwiderte der österreichisch-ungarische Vorkämpfer Graf v. Szögyenyi-Maria ein Berichterstatter, daß der Fall von Paris nicht das Ende bedeuten würde. Erst empfindliche Niederlagen der Russen würden die Geneigtheit zum Friedensschluß beschleunigen.

W.T.B. Berlin, 10. Sept. Alle Morgenblätter äußern sich zu den neuen Schlachten an der Marne und bei Lemberg.

Die „Tägl. Rundschau“ schreibt: Ueber die Kämpfe, die bei Paris an verschiedenen Stellen begonnen haben, kommen allerhand Meldungen aus Paris auf dem üblichen Wege über London, Rom und Kopenhagen. Sie wissen von allerhand zum Teil fulminanten Siegen der Franzosen und Engländer zu erzählen, widersprechen aber einander auf eine solche Weise, daß die eine die Wertlosigkeit der andern dartut.

Zu dem lakonischen aber inhaltschweren Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabes über die neue Offensive der Oesterreicher in Galizien schreibt die „Post“: Die österreichische Heeresleitung wird alles getan haben, um sich zu dem neuen entscheidenden Schlage vorzubereiten. Die heißesten Wünsche Alldeutschlands begleiten den treuen Waffengefährten in diesem neuen schweren Kampfe. Es geht um vieles. Möge ihm das Schlachtenglück hold sein.

### Aus Hessen-Nassau.

Dünfeld, den 11. September 1914.

— Siegesnachrichten für das Land. Der in Zeitungen schon wiederholt gegebenen Anregung, die amtlichen Siegesnachrichten gleich den Wettertelegrammen durch die Post auch nach den Landorten des Reiches zu befördern, wird auf eine Verfügung der Militärbehörde an die Post künftighin stattgegeben werden. Danach werden die amtlichen Bekanntmachungen des Generalquartiermeisters ähnlich wie die Mobilmachungsbefehle als sogenannte Kreis- (Ks) Telegramme in kürzester Zeit durch Telegraph und Telephon auch nach der entlegensten Postanstalt befördert. Damit wird einem wiederholt zum Ausdruck gebrachten Bedürfnis der Bewohner des Landes in anerkennenswerter Weise Rechnung getragen.

HK. Pflege des deutschen Außenhandels während der Kriegsdauer. Die beteiligten Gewerbetreibenden werden von der Handelskammer zu Danau darauf aufmerksam gemacht, daß der Exportverkehr nach allen neutralen Staaten, soweit nicht Ausfuhrverbote für bestimmte Waren erlassen sind, möglich ist und zwar auf verschiedenen Wegen zur Ausführung gebracht werden kann. Alle Rheinschiffahrtsgesellschaften unterhalten regelmäßige Verbindungen mit Holland, von wo mit neutralen Dampfern sich Verladegerlegenheiten nach Nord- und Südamerika, Schweden, Norwegen und Dänemark bietet. Ebenso bietet sich nach den nordischen Ländern Verschiffungsmöglichkeit von Hamburg und den deutschen Ostseehäfen. Nach der Türkei, Griechenland und China steht der Weg über Italien offen. Das Kriegsrisiko ist heute zu niedrigen Prämien einzudecken. Auskünfte erteilen die leistungsfähigen deutschen Expeditionsfirmen.

Deutsche Kriegsversicherung. Die Einrichtung der Kriegsversicherung findet in allen Bevölkerungskreisen allgemeine Anerkennung und das Verständnis für ihr wohltätiges Wirken wächst erfreulicherweise immer mehr. Wie gering sind die Aufwendungen gegenüber dem großen Vorteil, den die Versicherung bietet! Fällt der Versicherte, so steht den Hinterbliebenen ein die Einzahlung vielfach übersteigender Betrag zur Verfügung, lehrt er zurück, so wird der kleine geopferte Betrag, der allen versicherten Mitkämpfern zu gutekommt, leicht verschmerzt. Die Versicherungsabschlüsse mehren sich denn auch von Tag zu Tag. Dankenswerterweise haben Fabriken und sonstige zahlreiches Personal beschäftigende Anstalten bereits Gesamtversicherungen für alle ihre ins Feld ziehenden Arbeiter und sonstigen Angestellten in erheblicher Zahl abgeschlossen. Aber Gile ist not! Schwere Kämpfe stehen auch unseren heftigen Truppen noch bevor und fordern täglich Opfer. Namentlich alle diejenigen, deren Ernährer im Felde steht, sollten von der Versicherung Gebrauch machen und ihm so einen Teil der Sorge um seine Zurückgebliebenen nehmen. Zur Beseitigung von noch hervorgetretenen Unklarheiten seien folgende wesentliche Grundsätze nochmals hervorgehoben.

1. Wer kann versichert werden? Jede zur Kriegsdienstleistung beim Heer eingetretene oder in einem Amts- oder Dienstverhältnis oder zum Zwecke freiwilliger Hilfeleistung (z. B. Sanitätsmannschaften, Ärzte, Schwestern!) beim Heer befindliche Person, die im Regierungsbezirk Cassel oder im Fürstentum Waldeck wohnt oder in einem dieser Gebiete zum Kriegsdienst eingezogen ist. Nicht mehr versichert werden kann ein schon gefallener oder verwundeter Kriegsteilnehmer, wenn diese Tatsache bekannt ist. (Ausnahme: bei sogenannten Kollektivversicherungen, siehe § 3 der Bedingungen.) Die bis zum Ablauf der ersten Woche nach Errichtung der Kriegsversicherung gefallenen Kriegsteilnehmer gelten aber in gewissem Umfange ohne weiteres als mitversichert.

2. Wie und wo wird die Versicherung bewirkt? Durch Lösung von Anteilscheinen bei einer der zahlreichen durch Anschlag bekannt gegebenen Annahmestellen. Der Schein kostet 10 Mark. Für jeden zu Versicherten können bis zu 20 Anteilscheine gelöst werden.

3. Wer kann die Anteilscheine lösen? Jede Person, die den Betreffenden zu versichern wünscht, Vater, Mutter, Frau, sonstige Verwandte, Freunde, Wohltäter usw.

4. Wem kommt die Versicherung zugute? Wenn die den Anteilschein lösende Person nichts anderes bestimmt, den Hinterbliebenen des Versicherten (je nach dem Frau, Kinder, Eltern, Geschwister usw.). Wenn die Versicherung zugunsten einer bestimmten Person eingegangen ist, die auf dem Anteilschein vermerkt wird, dieser Person.

5. Für welche Fälle wirkt die Versicherung? Für diejenigen Todesfälle unter den Versicherten, die während des Krieges oder infolge einer im Kriege erlittenen Verletzung oder erworbenen Krankheit bis spätestens 3 Monate nach Beendigung des Krieges eintreten, und für Vermittelt, die bis dahin nicht ermittelt sind.

6. Was leistet die Versicherung? Wenn die Verluste nicht größer sind als 1870 werden auf jeden Anteilschein etwa 250 Mk. gezahlt werden können. Die Festsetzung des Betrages kann erst 3 Monate nach Beendigung des Krieges erfolgen. Auf Wunsch wird aber schon alsbald nach Feststellung des Todes eine Abschlagszahlung von 100 Mk. geleistet.

— Von Pläskow — General der Infanterie. Wie das neueste „Militär-Wochenblatt“ meldet, ist der

Kommandierende General des 11. Armee-Korps, Generalleutnant v. Pläskow, zum General der Infanterie befördert worden.

Cassel, 9. Sept. Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten u. a.: Generalmajor v. Hülsen, Kommandeur der 43. Infanteriebrigade, Hauptmann v. Dobbeier, Adjutant der 43. Infanteriebrigade, Leutnant Dörpfeld, Feldartillerieregiment Nr. 11.

### Neueste Nachrichten.

#### Prinz Joachim von Preußen verwundet.

W.T.B. Berlin, 10. Sept. S. Kgl. Hoheit Prinz Joachim von Preußen ist gestern durch einen Schrapnellschuß verwundet worden. Die Kugel ging in den rechten Oberschenkel, ohne den Knochen zu verletzen. Der Prinz war als Ordnonanz-Offizier auf dem Gefechtsfelde tätig gewesen. Er ist in das nächste Garnisonlazarett überführt worden.

(Prinz Joachim ist der jüngste Sohn des Kaiserpaars. Er ist geboren am 17. Dezember 1890.)

#### Die neue Kriegslage.

Amtliches Telegramm.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 10. Sept. Die östlich Paris in der Verfolgung an und über die Marne vorgedrungenen Heereskräfte sind aus Paris und zwischen Meaux und Montmirail von überlegenen Kräften angegriffen worden. Sie haben in schweren zweitägigen Kämpfen den Gegner aufgehalten und selbst Fortschritte gemacht. Als der Anmarsch neuer starker feindlicher Kolonnen gemeldet wurde, ist ihr Flügel zurückgenommen worden. Der Feind folgte an keiner Stelle. Als Siegesbeute dieser Kämpfe sind bisher 50 Geschütze und einige tausend Gefangene gemeldet.

Die westlich Verdun kämpfende Heereskolumne befindet sich in fortschreitenden Kämpfen. In Lothringen und in den Vogesen ist die Lage unverändert.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat der Kampf wieder begonnen.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

#### Bei Verdun und am Njemen.

Amtliches Telegramm.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 10. September. Der deutsche Kronprinz hat mit seiner Armee die besetzten feindlichen Stellungen südöstlich von Verdun genommen. Teile der Armee greifen die südlich von Verdun liegenden Sperrforts an; die Forts werden seit gestern durch schwere Artillerie beschossen.

Generaloberst v. Hindenburg hat mit dem Ostheer den linken Flügel der noch in Ostpreußen befindlichen russischen Armee geschlagen und dadurch den Zugang in den Rücken des Feindes gewonnen. Der Feind hat den Kampf aufgegeben und befindet sich in vollem Rückzuge. Die Ostarmee verfolgt ihn in nordöstlicher Richtung gegen den Njemen.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

#### Eine große Schlacht bei Lemberg.

W.T.B. Wien, 9. Septbr. (Amtl. Telegramm.) Im Raume von Lemberg hat eine große Schlacht begonnen.

Hierzu wird der „Frankf. Ztg.“ von ihrem Kriegsberichterstatter gemeldet: Das längere absichtlich bewahrte Schweigen über die Entwicklung der strategischen Lage im Raume um Lemberg darf nun gebrochen werden. Seit heute morgen ist dort neuerdings eine große Schlacht im Gange. Die um Lemberg versammelten österreichisch-ungarischen Kräfte haben die Offensive ergriffen. (Offensichtlich wird damit das gewaltige Ringen unseres tapferen Bundesgenossen gegen große feindliche Uebermacht zu einem glücklichen Ende geführt.)

#### Ein englischer Hilfskreuzer verloren.

Berlin, 10. September. (W.T.B.) Die Admiralität in London gibt bekannt, daß der als Hilfskreuzer verwendete „Oceanic“ nahe Nordküste Schottlands Schiffbruch gelitten hat. Schiff völlig verloren. Alle Offiziere und Mannschaften wurden gerettet.

#### Russische Truppen in Frankreich.

W.T.B. Rom, 9. Sept. Der Kapitän des Kohlendampfers „Mary“, von England nach Ahaus unterwegs, laut „Messagero“, bei Veith eine Reihe von 40 Eisenbahnzügen mit russischen Soldaten gesehen haben, von denen etwa 1000 Mann in jedem Zuge waren. Sie seien von Archangelst übergeführt.

W.T.B. Berlin, 10. Septbr. Die evangelischen und katholischen Missionen erheben einen flammenden Protest gegen die Verletzung der Kongoakte, Artikel 11, wonach kriegerische Verwicklungen unter europäischen Mächten nicht auf afrikanisches Gebiet übertragen werden dürfen. England habe den Bemühungen von verschiedener Seite, es zur Einhaltung der Kongoakte zu veranlassen, nicht entsprochen. Dagegen müsse im weitesten Auslande protestiert werden.

W.T.B. Frankfurt a. M., 10. September. Nach der „Frankf. Ztg.“ sind etwa 1500 Mann der bei Mitrowitza versprengten Serben nach kurzem Gefecht bei India teils getötet, teils gefangen genommen worden.

#### Geburt einer bayerischen Prinzessin.

— München, 9. Sept. Prinzessin Franz von Bayern ist von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Die junge Prinzessin ist eine Enkelin des Königs, der eben erst einen Enkel durch den Tod verloren hat. Prinz Franz von Bayern, der Vater der Neugeborenen, ist der dritte Sohn des bayerischen Königs und steht gegenwärtig im 39. Lebensjahre.

#### Vermishtes.

\* Brückenau, 9. Sept. Die Feldscheune des Hotels „Bayerischer Hof“ ist samt Schlittenpark und Erntevorräten ein Raub der Flammen geworden.

Offenbach, 9. September. Nachdem das Schulgebäude am Hsenburger Schloß als Reservelazarett mit 215 Betten eingerichtet und in Benutzung genommen ist, wurden der Baugewerkschule seitens der Stadt Offenbach andere geeignete Räume zur Verfügung gestellt, sodas die Fortführung des Unterrichts im kommenden Winterhalbjahr nichts mehr im Wege steht.

#### Der Kaiser und der Verwundete.

Einem jungen deutschen Krieger, Herrn Wilhelm Markert, Sohn des Karlsruher Garnisonverwaltungsdirektors, ist, wie die „Badische Presse“ erzählt, ein schönes Glück im Unglück widerfahren. Markert, der vor zwei Jahren als Einjährig-Freiwilliger in der 5. Kompanie des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 gedient hat und bei Ausbruch des Krieges als Unteroffizier einem nassauischen Regiment zugeteilt wurde, war in einem größeren Gefecht erheblich am rechten Arm verletzt worden. Man brachte den Verwundeten nach Bad Ems, wo die Kugel entfernt wurde. Das geschah an jenem Sonnabend, an dem auch Kaiser Wilhelm in Bad Ems weilte und die Verwundeten besuchte. Als Wilhelm Markert aus der Operationstisch und zog den jungen Mann in eine längere Unterhaltung. Den Anlaß hatte der Verletzte selbst herbeigeführt. Noch halb in der Narkose hatte er den Kaiser hochleben lassen, den er dann, zu vollem Bewußtsein gekommen, völlig unerwartet neben sich sah. Der Kaiser streichelte ihm die Wangen und den Kopf. Ganz Ems aber spricht über diesen anziehenden kleinen Vorfall.

— Wie weit schießen die Kanonen? Die größte Schußweite der Feldgeschütze und leichten Schiffskanonen beträgt etwa 7 Kilometer, die der Belagerungs- und Festungsgeschütze, sowie der mittleren Schiffsartillerie annähernd 12, während schwere Schiffs- und Küstengeschütze 17 bis 24 Kilometer, also über drei deutsche Meilen reichen.

\* Von Calais nach Dover ist der Kanal, die wichtigste Schiffsfahrtsstraße, nur 33,5 Kilometer breit. Es ist das die engste Stelle des Nord- und Ostsee verbindenden Meerarmes, gefährlich nicht nur der Schifffahrt, sondern England selbst.

Hierzu „Illustriertes Sonntagsblatt“ Nr. 36.

Fortsetzung der Liste der bei der Kreis-Kommunalkasse für das Rote Kreuz eingegangenen Liebesgaben:

Israelitischer Frauenverein-Rhina	Uebertrag Mk. 11 651.36
Ungenannt aus Madenzell	100.—
Gemeinde Großenbach	2.—
Gemeinde Haselstein	17.60
Schott, Postsekretär-Neufkirchen	87.50
Sammlung der Kreisblatt-Expedition	50.—
	265.50
	Sa. Mk. 12 178.96

Bei der Expedition des Kreisblattes gingen weiter ein:

Lehrer Geschwindner	10.—
Ungenannt	3.—
Frau Berner	5.—
	Sa. Mk. 18.—

Allen Gebern herzlichsten Dank. Um weitere Gaben wird gebeten.

Gratulationskarten aller Art empfiehlt W. Albiez.

**Persil**  
für  
**Wollwäsche**  
Henkel's Bleich-Soda.

Gut schmeckender  
**Kaffee**  
**Zucker**  
zum billigsten Preis  
A. Strauß.

Am 1. September starb im Kampfe für das Vaterland unser innigst geliebter Sohn und Bruder

## Wilhelm Hodes

in seinem 22. Lebensjahre.

Hünfeld, den 10. September 1914.

Die trauernden Eltern  
und Bruder.

